Ein Rundgang durch das Grugabad im Jahre 1964

Wie war es im Grugabad zu seiner Eröffnung im Jahr 1964 und was ist erhalten geblieben? Welche Veränderungen hat es bislang gegeben? Der folgende Rundgang durchs Bad nutzt als zentrale Quelle ein Gutachten des Landschaftsverband Rheinland Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) erstellt von Dr. Oliver Meys, aus dem Jahr 2014.

Luftbild Eröffnung: Quelle Ruhrmuseum

Zusammenhang 1964

Das Grugabad wurde am 17. Juni 1964 eröffnet. Es ist wie die Messe Essen, die Grugahalle und der Grugapark Teil des Geländes, das für die Große Ruhrländische Gartenschau (Gruga) 1929 angelegt und im Vorfeld der Bundesgartenschau 1965 mit einigen prägenden Bauten ergänzt wurde.

Der Entwurf stammt von Gerd Lichtenhahn, der auch am Bau der Grugahalle beteiligt war. Mit rund 58.000 Quadratmetern Gesamtfläche und vier großen Becken bietet es Raum für viele sonnen- und badehungrige Gäste. Herausragend war zum damaligen Zeitpunkt die Kombination als Volks- und Erholungsbad wie auch als Sportbad. Während bis zu Beginn der 60er Jahre noch Sport, Gesundheit und auch Hygiene im Fokus standen, waren später ab den 70ern reine Spaß- und Freizeitbäder zeitgemäß. In der Besonderheit dieser Kombination liegt auch die heutige Attraktivität des Bades; der Zusammenhang von Sport und Gesundheit hat heute wachsenden Stellenwert.

Die Baukosten betrugen damals 19 Mio. DM. Im Rahmen des deutschen Turnfestes 1963 hatte es schon eine Generalprobe für das Grugabad gegeben.

Luftbild Eröffnung: Quelle Ruhrmuseum

Der Rundgang

Der Rundgang beginnt am ursprünglichen Eingang des Grugabades (1). Der Badegast hat das Grugabad an der südwestlichen Ecke des Geländes betreten. Hier ist auch die höchste Stelle des ganzen Areals. An dieser Stelle hat der größte Eingriff in die Architektur stattgefunden. 1990 wurde das frühere Eingangsgebäude abgerissen und an seiner Stelle der Verkehrsübungsplatz angelegt. Früher war hier ein Pavillon mit fünf Kassen. Der neue Eingang befindet sich im mittleren der drei Randgebäude (2).

Alter Eingang (1) heute Verkehrsübungsplatz und links Badleiterbüro (3), Uli von Born

Seit 1986 hat die U-Bahn-Linie U11 den Betrieb bis zum Grugabad aufgenommen.

Hatte man das Bad betreten befand sich rechts, wo wir heute die Fenster des Bademeisterbüros und den Fitnessraum für die Vereinsschwimmer sehen, ein Laden. Hier konnte man Badezubehör kaufen – von der Sonnenmilch bis zum Bikini. In dem Pavillon hinter dem Verkaufsladen war früher die Hausmeisterwohnung (3). Heute wohnt

dort der Schwimmmeister und Badleiter.

In dem Pavillon (4) links (am heutigen Beachvolleyballfeld) war die Garderobe. Es gab verschieden Garderobenbereiche. Garderoben waren nach Geschlechtern und Generationen getrennt.

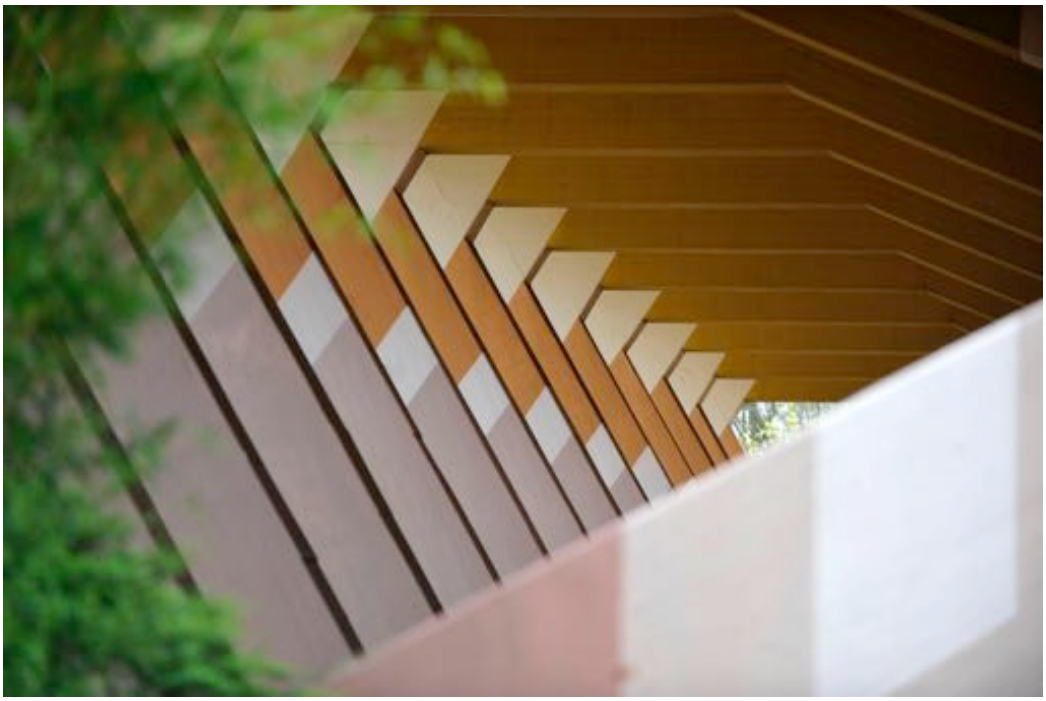
ehemalige Garderobe (4), Uli von Born

Nachdem man sich umgezogen hatte, gab man bei den Damen seinen Kleiderbügel ab (Unterwäsche im Netz, Schuhe drangehängt - ein bisschen wie in einer Waschkaue) und bekam ein Märkchen. Man konnte auch Handtücher und Badehosen ausleihen.

Geht man auf die Tribüne zu, wird die Verwandtschaft zur 1958 eröffneten Grugahalle sichtbar. Die markante Schmetterlingsform aus Stahl und Beton findet sich hier einflügelig wieder. Die Grugahalle wurde von der Architektengemeinschaft des Hannoveraner Architekten Ernst Friedrich Brockmann mit Gerd Lichtenhahn entworfen; für das Grugabad zeichnet Gerd Lichtenhahn, der Anfang der 1960er Jahre auch die

Blick vom Eingang auf die Tribüne, Heide Koch

Gestaltung des Kennedyplatzes übernahm, allein verantwortlich. Er starb im August 1964 in Hannover (geb. 1910 als Sohn des Essener Architekten August Lichtenhahn).



Tragwerk der Tribüne, Uli von Born

Das Grugabad war schon 1963 beim Deutschen Turnfest als Wettkampfstätte genutzt worden, 1964 wurde es von Oberbürgermeister Hans Nieswandt offiziell eröffnet: „Wasser frei!“ Es war das siebte Freibad in Essen in dieser Zeit, „das Programm ist noch lange nicht erfüllt“, sagte Nieswandt, doch man halte am Ziel fest, „jeden Schüler zum Schwimmer zu machen“.

Sportbecken mit Tibüne, Domonik Waab

Oben von der Tribüne hat man einen guten Überblick über das riesige Gelände. Die Idee des Architekten war, dass man am oberen Ende das Grugabad betritt und über mehrere Terrassen in das Gelände hinabsteigt.

Blick von der Tribüne, Axel Fuhrmann

Durch die großzügige abfallende Gestaltung der Landschaft, mit vier Becken auf zwei Terrassen sowie darunter und dahinter liegendem Kinderspielbereich und der 25.000 Quadratmeter großen Liegewiese mit schattenspendenden Bäumen, ist der Lärmpegel auch an heißen und besucherstarken Tagen erträglich und man findet immer einen Platz, an dem man den Sommer ungestört genießen kann.

Es gibt im Grugabad vier große Becken und zusätzlich ein Planschbecken für die Kleinsten.

(5) SPORTBECKEN mit 10 Bahnen – 50 x 20 Meter

(6) SPRUNGBECKEN – 20 x 20 Meter, 4,5 m tief, Sprungbretter auf 1, 3, 5, 7 1/2 und 10 Metern Höhe – die Form erinnert an einen Förderturm.

(7) WELLENBECKEN – 63 x 22 Meter, eines der ersten Wellenbecken in Deutschland, jede Stunde 10 Minuten Karibik-Feeling

(8) NICHTSCHWIMMERBECKEN – 80 x 25 m, mit Rutsche

Sportbecken, Heide Koch

Obwohl die Tribüne es nahelegt und es wohl so konzipiert war, soll das Sportbecken nach heutigen Maßstäben nicht mehr wettkampftauglich sein: Die Frischwasserzufuhr an den Stirnseiten erzeugt einen punktuellen Gegenstrom, und der Beckenrand liegt zu hoch (moderne Becken sind Überlaufbecken).

Von der Tribüne aus blickt man zentral auf die nachträglich überdachte Bademeisterplattform (10) und den Schornstein (9): Der 22 Meter hohe Kamin der ursprünglichen Heizanlage, die seit 2012 durch das nahegelegene Biomassekraftwerk an der Lührmannstraße ersetzt wurde, steht in der Mitte der vier Becken.

Bademeisterplattform und Schornstein, Uli von Born

Von der Tribüne aus links befindet sich das einzige Gebäude (11), das früher Grugapark und Grugabad verband, ein Restaurant – es wurde 2009 zu einer Kindertagesstätte umgebaut. Früher konnten die Badegäste über die Brücke in den Selbstbedienungsbereich gehen, während oben die Parkbesucher auf der Terrasse den Ausblick auf das Bad genossen.

Restaurant mit Blick auf das Wellenbecken, Stadtbildstelle Essen

Ursprünglich erinnerten die Geländer an den Terrassen des Grugabads an eine Schiffsreling. Die Querstreben und Höhe entsprechen heutzutage nicht mehr den Sicherheitsrichtlinien. Überwiegend wurden die Geländer durch Glasgeländer ersetzt. An einigen wenigen Stellen sind die Original-Geländer nahezu erhalten geblieben, sie haben lediglich eine Aufstockung erfahren (vergleiche altes Foto Blick vom Restaurant).

Original Geländer

Uli von Born

Wendeltreppe, Uli von Born

Über die Wendeltreppe, die den Kamin (9) umgibt, gelangt man auf die untere Beckenebene, links das Wellenbecken, rechts das Nichtschwimmerbecken. Die Wendeltreppe liegt direkt neben der hallenartigen Technikzentrale (12) und Wasseraufbereitung unterhalb der großen Liegeterrasse des Sportbeckens. Hierin befand sich die rückgebaute Heizungsanlage. Heute sind die Filter- und Pumpenanlagen für alle Becken in der 6,50 m hohen Halle bestimmend – die überragt werden durch das imposante Regiepult, das heute nicht mehr in Funktion ist. Ebenfalls beeindruckend ist die Technik der Wellenmaschine, vor allem durch den ungeheuren Lärm der Kompressoren.

Bemerkenswert ist, dass bis heute immer noch die manuell betriebene Filteranlage aus der Bauzeit in Funktion ist, da sie sich als besonders leistungsstark und wenig störanfällig erwiesen hat.

Steuerpult Maschinenraum im Hintergrund Wabenfenster, Heide Koch

Wabenfenster der Technikzentrale, Uli von Born

Jetzt kommen wir auf unserem Rundgang endlich zum das Wellenbecken (7). Zur Eröffnung die große Attraktion und auch heute noch eine der größten Anlagen überhaupt.

Wellen, Angela Weber – Bild unten Druckkammer Wellenbecken, Michael Rodenbach

Die Kompressoren pressen wechselnd die Luft auf eine der beiden Kammern. Drei von diesen Doppelkammern liegen nebeneinander. So macht man die Welle.

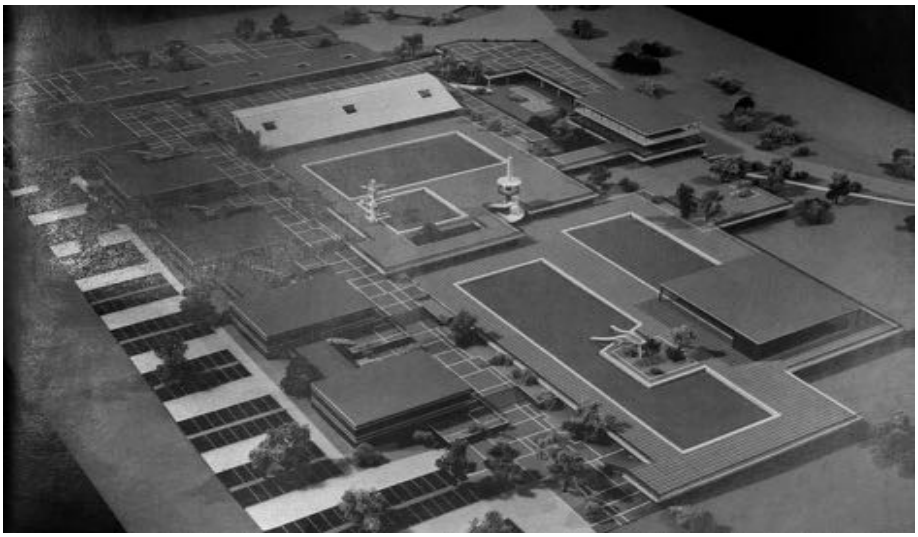
Unterhalb des Wellenbeckens finden wir heute einen 1.500 qm großen Kinderspielplatz (13) mit Sand, Wasser-/Matschspielbereich und einem Planschbecken mit 20 Metern Durchmesser. Wir müssen noch recherchieren, was damals geplant war an dieser Stelle. Auf den ersten Fotos gab es hier noch eine Baustelle, später möglicherweise einen Sandstrand mit einem Planschbecken. Uns ist nicht klar, ab wann. Wir sind für Infos dankbar und nehmen Erinnerungen gerne auf.

Spielplatz, Michael Rodenbach

Die Tischtennisplatten standen auch früher schon hier – zwischenzeitlich gab es eine Go-Kart-Bahn: Schon damals stand nicht nur das Schwimmen, sondern weitere Sommervergnügen auf dem Plan.

Bereich unter Liegebereich Wellenbecken, Michael Rodenbach

Was viele Gäste nicht wissen: In diesem Bereich war ein Sauna- und Umkleidebereich (14) geplant, der nie realisiert wurde. Vom Maschinenhaus aus gibt es ein Gangsystem unterhalb des Wellenbeckens, das in erster Linie den Zugang zum Rohr- und Leitungssystem ermöglicht und die Wartung erleichtert. Unterhalb des flachen Endes des Wellenbads befindet sich ein Keller mit einer Treppe, die ins Nichts führt. Hier sollte man von der Sauna aus zum Wellenbecken gelangen, das teilweise überdacht werden sollte.



Modell mit überdachtem Saunabereich, Ruhrmuseum

Weiter auf unserem Rundgang erreichen wir die riesige Liegewiese (13) mit 25.000 qm Platz, beeindruckenden Bäumen und vielen schattigen Plätzen.

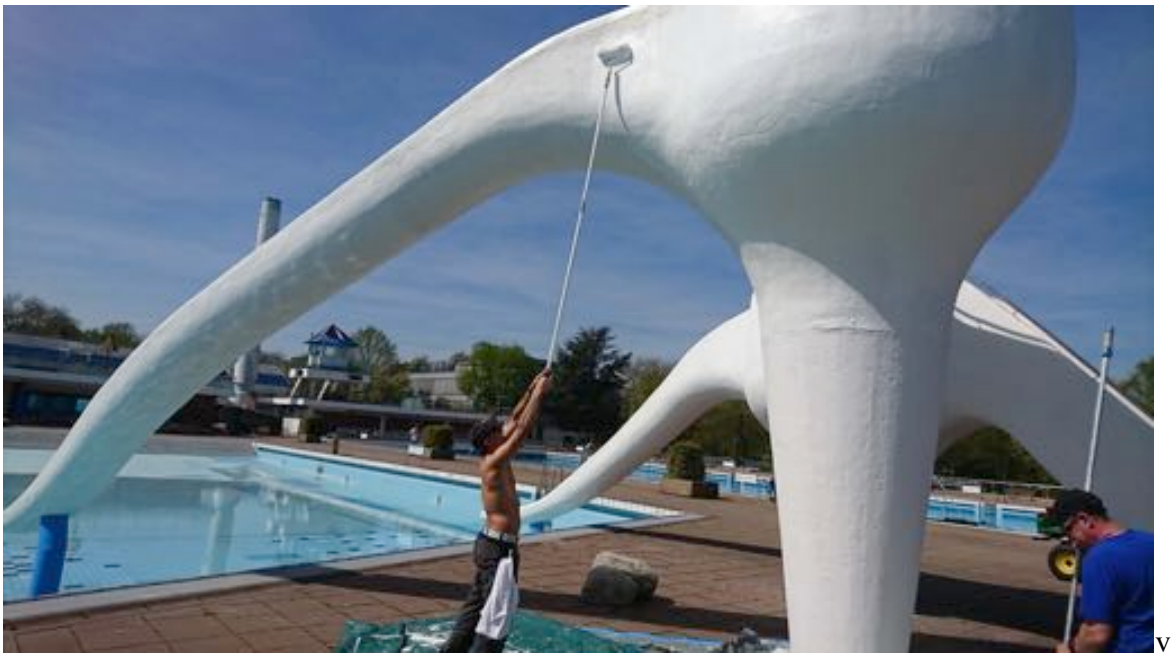
Liegewiese, Michael Rodenbach

Das Nichtschwimmerbecken (8) rahmt die gemauerten und betonierten Elefanten-Rutschen (16) ein.

Nichtschwimmerbecken, Stadtbildstelle Essen

Diese sind mit Kunststoff überzogen und gehören sowieso zu schnellsten Schwimmbad-Rutschen überhaupt. Früher gab es am Sockel ein Blumenbeet.

Nichtschwimmerbecken, Heide Koch



v

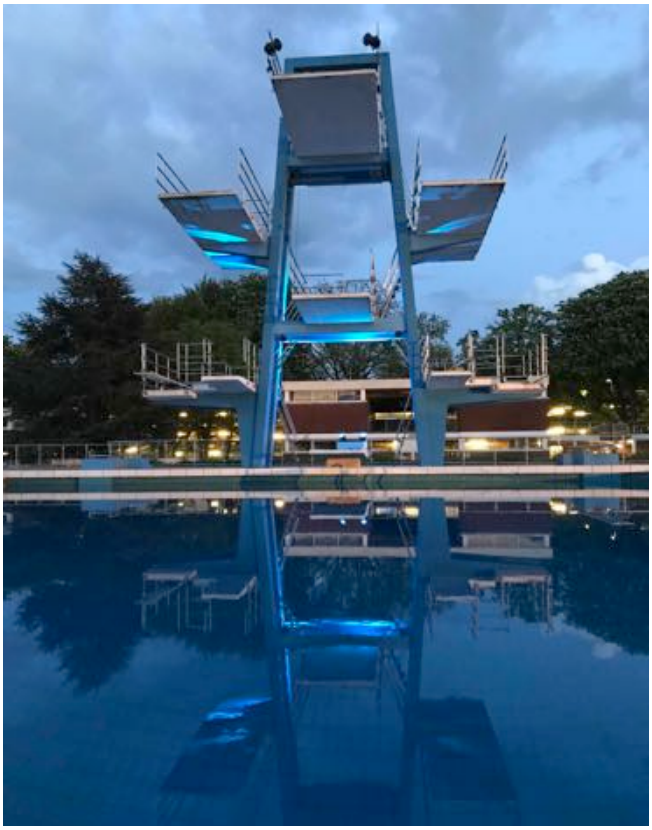
Elefantenrutschen, Dominik Waab

Auf unserem Weg zurück kommen wir an die Milchbar (17) welche unterhalb der Terrasse des Sprungbeckens. Teilweise sind die Sitzplätze für die Gäste überdacht. Man kann die Springer vom Sprungturm durch Panzerglasscheiben beim Eintauchen unter Wasser beobachten. Früher gab es auch hier Beete mit Pflanzen zwischen den Tischen und Stühlen. Das Pflaster im Bereich der Milchbar ist original.

Milchbar mit Original-Plattenbelag, Uli von Born

Fenster vom Sprungbecken, Heide Koch

Zu guter Letzt der Sprungturm (18), der an einen Förderturm erinnert. Seit Eröffnung messen Jugendliche hier ihren Mut. Beim Googlen nach Aufnahmen vom Grugabad dürfen die waghalsigen Sprünge nicht fehlen.



Sprungturm, Michael Rodenbach

2018 wurde das Grugabad als „Big Beautiful Building“ ausgezeichnet.

Big Beautiful Building, Uli von Born

Wir bitten Euch um Korrekturen und Ergänzungen unter info@grugabad-freunde.de unter dem Stichwort „Rundgang 1964“.